

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bahadorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Slangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubchnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 27.

Sanftmütigkeitsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

69. Jahrgang. Sonntag den 2. Februar

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Einzelhefter 3 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. 43 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Eber-Strasse 5b, alle Postanstalten Postboten, sowie die Ausbringer entgegen. — Inserate werden die fünfzehntägige Grundgebühr mit 20, für auswärtige Besteller mit 30 Pfg. berechnet. — Rechnungszeitung 10 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt. — Im amtlichen Zelle Liste die zweispaltige Seite 76 Pfg., für Auswärtige 90 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lichtenstein.

Barzer Käse bei Weib. Nicks, Mads, Reinhold, Franzenberger, Köpfer. **Janerkrant**, 1/2 Pfd. 17 Pfg. bei den Händlern. **Butter**, Abschn. Del für Dezember. Nr. 1-684 bei Dietrich, Nr. 685-1300 bei Koch, Nr. 1301-1984 bei Wagner, Nr. 1985-Ende bei Weib, 50 Gramm 54 Pfg. **Wurst**, für Kinder bis zu 2 Jahren auf Rindernährmittelliste C, Abschnitt 1, 1. Pfd. 55 Pfg., Montag 3-5 Uhr in der Milchbude. **Kartoffelverkauf** auf Wochenkarte, Abschn. 14, 5 Pfd. 50 Pfg. findet nur Montag von 9-12 Uhr und von 2-4 Uhr in der üblichen Reihen- und Nummernfolge statt. **Verkaufsstelle Bürgerschule**. Montag 3-5 Uhr, Beberwurststück 2 Mk. 4.50, Feigen 1/4 Pfd. 2.50, Würste in Flaschen 2.50, 3.50, Sardinen in Tomaten 4.25, Raster-Ersatz in Päckchen 1.25, Nährhefe, Citablen, Stärke-Ersatz, Knochenbrühwürfel, Bulgarenpulver, Fettschuppe, Senf in Gläsern, Wasch-Seife, 1/4 Stück 4.25, Klaxen-hornig 1 Pfd.-Glas 10.50 Mk., Blutwurst 2 Pfd.-Dose 10. — Mk., Beberwurst 2 Pfd.-Dose 11. —

Lebensmittelverkäufe in Gallenberg

Montag, den 3. Februar vormittags 8-12 Uhr. **Wurst** 1 Pfd. 15 Pfg., **Stärke** 1 Pfd. 25 Pfg., **Waschmittel** 1 Pfd. 30 Pfg., **Wollwuschel** 10 Stk. 40 Pfg., **Salatöl** (Eiffelöl) 1/2 Fl. 55 Pfg., 1 Fl. 1.10 Mk., **Nährhefe** 1/2 Pfd. 90 Pfg., **Quark-Ertrag** 1 Dose 4.30 Mk., **Knochenbrühkraft** „Plantag.“ 1/8 Dose 85 Pfg., 1/4 Dose 1.50 Mk., 1/2 Dose 2.80 Mk., 1 Dose 5 Mk., **Dänische Trockenwolle**, 1 Pfd.-Dose 9. — Mk., **ung. Klaxenhornig** 1/4 Pfd.-Glas 10.50 Mk., **Salsolva-Rosinen** 1/4 Pfd. 2.50 Mk., **Beberwurst**, Dose 6. — Mk., **Krabben-Ertrag**, kleine Dosen 1. — Mk., größere Dosen 1.50 Mk., **Blutwurst**, Dose 5.50 Mk., **Kraftblut** (wurst) 1 Dose 2.80 Mk., **Salsolva**, Dose 6.50 Mk., **Beberwurst** 1 Dose 1.40 Mk., **Erlebensbratstück** 1 Dose 4.50 Mk.

1 Paket Kaffee-Ersatz,)
1 Paket Moraxtrauf,) zusammen für 2.10 Mk.
1 Paket Milchpulver,)

Kindernährmittel

für Kinder unter 4 Jahren auf Kinderliste Marke 2 — nachmittags 2-4 Uhr
Kohlrüben und Möhren
Dienstag, den 4. Februar vormittags 8-11 Uhr. — 10 Pfd. für 75 Pfg.
Der Ortsernährungsamt für Gallenberg.

Bezirksverband.
R.-G.-Nr. 50 a Ra.

Kartoffelenteignung.

Infolge der Verletzung der Taxemenge des Selbstversorgers von 1 1/2 auf 1 Pfd. und Herabsetzung der Beschaffungsmenge der Versorgungsberechtigten von 7 auf 5 Pfd. werden
1.) bei den Selbstversorgern 96 Pfd. für den Kopf enteignet, und den entsprechenden Bedarfsgemeinden zur Einziehung überwiesen, und
2.) den auf Landeskartoffelliste mit 3 Zentnern eingezeichneten Personen 50 Pfd. Kartoffeln enteignet, wegen deren Abnahme noch besonders verfügt werden wird.
G l a u c h a u, den 31. Januar 1919.
Amtshauptmann Frhr. v. Weid.

Realgymnasium mit Realschule

— Reformlehranstalt mit gemeinsamem Unterbau —
zu Glauchau.

Anmeldungen für die Osteraufnahme werden von dem Rektor in seinem Amtszimmer am 3., 4. und 5. Februar von 12-1 und 5-6 Uhr entgegengenommen. Beibringen sind Geburts- oder Taufzeugnis, Impf- (Wiederimpf-) Schein und letzte Schulzeugnis, bei Konfirmanden auch der Konfirmationsschein. Aufnahmeprüfung am 28. April von 8 Uhr vormittags ab.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Der durch Arbeitseinstellung und durch vermehrte Arbeitsleistung entstandene Kapitalverlust im oberösterreichischen Industriegebiet seit Ausbruch der Revolution wird auf rund 275 Millionen Mark bezätzt, der Wert der in dieser Zeit weniger gebrachten Rohstoffe auf 130 bis 150 Millionen Mark.
* In Polen sind von den Polen neuerdings 7 hervorragende Persönlichkeiten als Geiseln festgehalten worden, darunter der Präsident der Aufstellungswahlkommission. Die Verhaftung wird als Vergeltungsmaßregel gegen die Festnahme des als Haupt der polnischen Agitation in Oberösterreich bekannten Sozialisten Gajda in Wien bezeichnet. Mit derselben Begründung hat man die Festnahme des Landes-Hauptmanns von Henking in Polen vorgenommen.
* Dem A. und S. Rat in Wien wird der „Freiheit“ mitgeteilt, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Otto Rühle verhaftet wurde.
* Die Lage in Kurland hat sich gebessert. Die Bolschewiken wurden über den Windausfluß zurückgeworfen. Am 29. Januar wurde Schanden an der Windauer nach bestiger Gegenwehr von den deutschen Truppen und baltischer Landeswehr gestürmt. In vielen Landkreisen herrscht Terror bolschewistischer Wälderschlichter Gutsbesitzer und Pastoren sind vertrieben und teilweise ermordet worden.
* Nach einem Ateuer Telegramm des „Messager“ wurde der türkische Sultan nach Mesopotamien vertrieben. — Wie der Auslandspolitiker der „N. Zür. Stg.“ aus zuverlässiger Quelle mitteilt, sei es sicher, daß Konstantinopel unter keinen Umständen für die Türkei bleibe.
* Die sächsische Volkstammer wird, wie nunmehr endgültig feststeht, zum 17. Februar einberufen werden.

* Die Ukrainer haben ein Bündnis mit der Entente abgeschlossen. An die Polen richteten sie ein Ultimatum, das die sofortige Räumung ukrainischer Gebiete fordert.
* Das sächsische Ministerium für nationale Verteidigung hat das Kommando der in Teichen operierenden Truppen angewiesen, ihr Vordringen sofort einzustellen.
* General v. Winterfeld wird nach den „P. V. N.“ auf seinem Rücktritt beharren.
* General Vourand hat nach amerikanischen Meldungen betont, daß die Franzosen am Rhein beibehalten.
* Mehl und Umgebung sind von den Franzosen besetzt. Eisenbahn, Post- und Fernsprechnetz haben.
* Im „Echo de Paris“ wird betont: Marschall Foch hat die Bewohner des Saarlandes wählen lassen, sie haben sich natürlich gegen uns ausgesprochen. Das ist eine Tatsache, die verzeichnet werden muß.
* Regierungstruppen sind nach Bremen abgegangen, um dort Ordnung zu schaffen.
* Sämtliche Bischöfe und katholische Bischöfe sind I. ten Bayerns betrachten die Verlegung des bayerischen Postministeriums, die den Religionsrat in den Ebsalen als Wahltag bezeichnet, als Kampfanlage.
* Die Regierung ist entschlossen, gegen den Versuch verschiedener Soldaten die Neuordnung der Kommandogewalt durchzusetzen.
* Das aktive Offizierskorps des in Hamburg in Garnison befindlichen Pionierbataillons hat infolge der Zustimmung des dortigen Korpskommandanten in den Ebsalen als Wahltag bezeichnet, als Kampfanlage.
* In Sachsen ist eine Erhöhung der Ruhegehälter gefordert, die umfangreichen Arbeiten hierzu sind bereits im Gange.

Sächsische Forderungen zur Trennung von Kirche und Staat.

Am 2. Dresden wird gemeldet: An den Inhalt der für das Deutsche Reich aufzustellenden neuen Verfassung hat das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsrat in Dresden zu der ihm verfassungsmäßig anvertrauten Wahrung der Interessen der Landeskirche und im Einvernehmen mit dem Synodalausschusse folgende Forderungen erhoben:
1. Jedem Reichsbürger wird Gewissensfreiheit gewährleistet.
2. Den evangelischen Kirchen im Deutschen Reich und ihren Angehörigen wird die freie und öffentliche Religionsübung gewährleistet.
3. Die evangelischen Kirchen im Deutschen Reich und ihre Gemeinden genießen die Rechte öffentlicher Körperschaften mit dem Rechte der Selbstverwaltung und der Wahrung ihrer Mitglieder.
4. Die Feier des Sonntags und der christlichen Feiertage, die ungestörte Ausübung des Gottesdienstes und die kirchlichen Friedhöfe genießen den staatsrechtlichen Schutz des Staates.
5. Der Angehörigen der evangelischen Kirchen wird die religiöse Kindererziehung in ihrem Bekenntnis gewährleistet. Die theologischen Fakultäten an den Universitäten sind zur Ausbildung der evangelischen Geistlichen aufrecht zu erhalten.
6. Alle Stiftungen stehen unter dem besonderen Schutz des Staates und das Vermögen wie das Einkommen derselben darf weder zum Staatsvermögen eingezogen noch zu anderen, als den stiftungsmäßigen Zwecken verwendet werden.
7. Die evangelischen Kirchen im Deutschen Reich haben das Recht der Verbindung untereinander.

Daumenschrauben für deutsche Kriegsgefangene.

Berlin, 31. Januar. Wiederholt mußte während des Krieges auf die schändliche Geplagenheit der Franzosen hingewiesen werden, widerstrebende deutsche Kriegsgefangene durch Anlegen von Daumenschrauben zu martern. Diese an die Fesseln des Mittelalters erinnernde grausame Marter war zwar in den französischen Kolonien stets beliebt, wurde aber auch im Weltkrieg zum Hohne aller Kultur in zahlreichen Fällen deutschen Kriegsgefangenen gegenüber angewandt. Der folgende amtliche Bericht eines neuen Diebstahls ist nach Mitteilung der sächsischen Militärverwaltung für die Trennungstruppe der Nationalversammlung und den Abgeordneten und auch dem Deutsch-evangelischen Kirchenauschuß zugegangen.

Traktanten Delegierten gibt über eine Völkerverleugung dieser Art Aufschluß:

Dem Soldaten W. Sch. vom Hauptdepot Carpage wurden im Juni 1917 auf dem Kommando Marbach bei Rennes Daumenschrauben durch den Gendarmen angelegt, als er sich weigerte, in die Gefängniszelle einzutreten. Die Daumenschrauben, heißt es in dem Bericht, waren nicht sehr stark angezogen, sodaß er in der Zelle ohne Schwierigkeiten seine Daumen herausziehen konnte. Später hat der Feldwebel des Kommandos ihm die Daumenschrauben wieder angelegt, und zwar derart, daß er die Schrauben fest zog, während der Gendarm ihm sagte, daß es nicht nötig wäre, die Schrauben fest anzuziehen. Es waren die Daumenschrauben sehr stark angezogen und wurden während 12 Stunden beibehalten. Der Schmerz war sehr groß und die Daumen waren angeschwollen und wund. Die Blasen brachen hin und wieder zur Heilung. Jetzt zeigen die Daumen des Sch. keine Spur von Daumenschrauben mehr, auch keine Narben. Der Bericht schließt mit den Worten: Sch. wollte nicht in die Zelle eintreten und er hat Widerstand geleistet, weil er die Zelle schlecht gelüftet und unhygienisch fand. Er erklärte, man solle ihn in eine andere Zelle bringen. Wegen Anwendung von Daumenschrauben gegen einen deutschen Kriegsgefangenen hat auf Grund des vorliegenden Berichtes die deutsche Regierung Einspruch bei der französischen Regierung erhoben und um strenge Verstrafung der Schuldigen nachgefragt.

Deutsches Reich.

Berlin. (Bravo!) Die Telegraphen-Union berichtet: In Serollois betonte der Pfarrer de Gas in einer feierlichen Sonntagspredigt, das deutsche Heer sei unbesiegt. In unzähligen Schlachten habe es keine Niederlagen bewiesen und habe vier Jahre lang den Feind von den Grenzen der Heimat abgehalten. Und wenn auch die Franzosen jetzt im Lande ständen, so seien sie doch militärisch nicht die Sieger. Daraus wurden dem mutigen Pfarrer von der französischen Besatzung 700 Mark Geldstrafe auferlegt. Am folgenden Sonntag predigte der Pfarrer wieder und sagt in seiner Rede: „Was ich am letzten Sonntag gesagt habe, ist wahr, und ich wiederhole es heute, auch wenn ich daraufhin eingesperrt werde.“ Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, welche Antwort die französische Besatzungsbehörde dem unerchröckerten Pfarrer hat zuteil werden lassen, der die deutsche Art im Saarbecken auch unter französischer Zwangsherrschaft zu Ehren bringt. — Hochachtung vor diesem mutigen Pfarrer! Wir Deutsche können nicht nachdrücklich genug betonen, wie weit in Wirklichkeit der französische Siegeslocher ist. Frankreich hat tapfer gekämpft, aber den „Sieg“ im Westen hat erst der letzte Teufhaber der Koalition gemacht.

(Die Einschränkung des Großgrundbesitzes.) Laut Mitteilung des Direktors der Landwirtschaftskammer in Halle steht die Veröffentlichung eines Gesetzesentwurfes über Landanpflanzung bevor, wonach der Großgrundbesitz von 100 Hektar ab zurückzuführen sein würde. Dieser würden die Güter eingezogen, die von Kriegsgewinnern gekauft seien und die in den letzten 20 Jahren den Besitzer mehrfach gewechselt hätten, ferner die schlecht bewirtschafteten und weiterhin die, deren Besitzer nicht selbst bewirtschaften, schließlich auch die, die aus früheren Bauerntümern zusammengekauft sind.

(Ein sonderbares Verlangen des Zentralkomitees der Marine.) In einem Schreiben an die Volksregierung verlangt der Zentralkomitee der Marine die sofortige Verhaftung des kommandierenden Admirals des Marinekorps von Schröder, des Geheimen Oberkriegsgerichtsrates Köhler und des Korvettenkapitän Hegener. Gegen die genannten Offiziere soll die Anklage erhoben werden, da Admiral Schröder, wie es in einem Schreiben an die Volksregierung heißt, eigenmächtig und trotzdem er im Großen Hauptquartier von dem Amnestieerlass über politische Verbrechen Kenntnis haben mußte, die Verschickung zweier Matrosen befohlen und mit allen Mitteln herbeigeführt habe.

(Was die Erhaltung des letzten Heeres kostet.) In der Volksversammlung des Arbeiterrates in Hamburg wurde die Mitteilung gemacht, daß die Erhaltung des letzten Heeres infolge der hohen Löhne infolge in den letzten 8-10 Wochen ungefähr 13 Milliarden Mark gekostet hat. — Der Etat des Reichsheeres einschließlich des bayerischen Kontingents be-

trag im letzten Friedensjahr noch nicht zwei Milliarden Mark. Man sieht also, daß die Revolutionswirtschaft nicht billiger ist, wie von den Führern des Umsturzes verheißener wurde, sondern ganz wesentlich teurer.

(Das vorläufige Ergebnis der preussischen Wahlen.) Auch der letzte Wahlkreis, die Provinz Posen, hat jetzt seine Stimmzettel eingeschickt. Die Deutsche Nationalen haben dort neun Mandate erhalten, die Deutsche Volkspartei fünf, die Demokraten vier, die Christliche Volkspartei 1 und die Sozialdemokraten zwei. Insgesamt haben damit in Preußen erhalten die Sozialdemokraten 144, die Christliche Volkspartei 88, die Demokraten 65, die Deutsche Nationalen 50, die Unabhängigen 24, die Deutsche Volkspartei 23, die Welfen 6, sowie die Bauern- und Landarbeiterdemokratie in Schleswig-Holstein einen Sitz. Es handelt sich dabei um vorläufige Ergebnisse, sodaß vielleicht noch eine Verschiebung eintreten kann. Vor allem ist das Verhältnis zwischen den Deutsch-Nationalen und der Deutschen Volkspartei (Rechtsnatl.) noch nicht ganz geklärt, da sie in einzelnen Wahlkreisen ihre Listen verbunden haben.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 1. Februar.

(Erhöhung des Bezugs- und Anzeigenpreises.) Eine vom Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung mit Wirkung vom 1. Januar 1919 ab geltend gemachte abermalige Lohnerhöhung für die Gehilfenschaft im Buchdruckergewerbe und die sich daraus ergebende Erhöhung der anderen Löhne und Gehälter, die das Zeitungs- und Verlagswesen zu tragen nicht imstande ist, zwingen uns — gleich den anderen Zeitungen — auf den Bezugspreis unseres „Lichtenstein Callberger Tageblattes“ vom 1. Februar ds. J. ab einen Zuschlag von monatlich 10 Pfg. und auf den Anzeigenpreis einen Zuschlag von 5 Pfg. für die Zeile zu legen.

(An die säumigen Wähler, die bei den Wahlen zur Nationalversammlung von ihrem Wahlrecht nicht Gebrauch gemacht haben, richtet sich die dringende Aufforderung, am Sonntag vollzählig zur Wahlurne zu treten. Der Schluß der Wahlzeit ist diesmal am 7. Uhr abends, also eine Stunde früher als bei den Wahlen zur Nationalversammlung festgesetzt worden.)

(Die Polizeistunde wird, worauf nochmals hingewiesen sei, auch nächsten Sonntag, also am Tage der Volkskammerwahlen, wieder bis 12 Uhr nachts verlängert.)

(Die Kammerlichtspiele bringen heute und morgen das große Lustspiel „Sedens Meisterstück“ mit Egede Nissen in der Hauptrolle, das heiterkeit ohne gleichen wachruft; außerdem das ergreifende Antikindrama „Die letzte Probe“ und „Volkstrachten in Tirol“.)

(„Der Todestraum“) ist der Titel des tiefgreifenden Dramas — Egede Nissen in der Hauptrolle — das am Sonntag im hiesigen Edison-Salon vorgeführt wird; außerdem sind noch vorgeführt ein prächtiges Lustspiel und aktuelle Vorführungen.)

(Urnberg. Bei der Stadtverordnetenwahl erlangte infolge der Listenverbindung die bürgerliche Parteien 19, die Sozialdemokraten nur 15 Mandate. Urnberg ist somit eine der wenigen Städte Sachsens, die eine bürgerliche Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium hat.)

(Burgstädt. (Schwerer Unglücksfall.) Das Mittagessen der hiesigen Sicherheitskompanie sollte in der elterlichen Wohnung seines Dienstverwalters einer Durchsicht unterzogen. Dabei ging ein noch in der Wäsche befindlicher Schuh unvermutet los und drang Wunde in den Leib. Der Verunglückte wurde schwer verletzt ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus übergeführt, wo er seiner Verwundung erlag.)

(Dresden. (Ermittelte Mörder.) Nach unianoreiden Erörterungen ist es gelungen, die Mörder des Landwirts Schob in den beiden Soldaten Paul Pätzold aus Komenz und Thomas Poppe aus Sonderland festzunehmen. Sie hatten sich vor längerer Zeit von ihren Truppenteilen entfernt und hielten sich unter falschem Namen in Dresden auf. Die Tat haben sie bereits am 14. d. M. abends verübt. Sie hatten Schob, der auch mit fragwürdigen Personen Kaufgeschäfte abschließen pflegte, vorgeschlagen, sie wohnen in Dölschen und könnten dort mit ihm ein Geschäft machen, an dem er 300 Mk. verdienen könne.

(Geringswalde. (Folgen der Kohlennot.) Alle hiesigen Bäder haben nur noch so geringe Kohlenvorräte, daß innerhalb acht Tagen mit der Schließung sämtlicher Betriebe gerechnet werden muß, falls keine Kohlen herankommen.)

(Bauern. (Tödlich verunglückt) ist in der Dampfmühle im nahen Schirgiswalde der 75 Jahre alte Schleifereiarbeiter Paul Berger, indem er beim Herunterwerfen eines Treibriemens von der Transmissionswelle erfaßt wurde und in die Kammeräder getet.

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik Abnehmer mit nur die präzisesten Antworten.)

Die nicht nur vorgestern in den hiesigen, sondern auch in anderen Provinzzeitungen gleichlautend erschienene Veröffentlichung des Bezirkslehrervereins, welche sich unter dem scharfen Kernwort „Lüge“ doch wohl hauptsächlich gegen den Verteidigungskampf der Vertreter der Kirche richten soll, kann insofern nicht unerwidert bleiben.

Es wird gesagt: „Die Lehrer sind keine Feinde der Kirche.“ Gut! Aber sie haben unter § 1, 19 erklären lassen, daß sie mit aller Entschiedenheit die Erteilung eines bekenntnismäßigen Religions-Unterrichts im Auftrag und Geist der Kirche ablehnen.“ Die Abfrage an die Kirche und ihr Bekenntnis kann wohl kaum scharfer ausgedrückt werden.

„Die Lehrer sind keine Feinde der Religion.“ Gut! Aber was sie erstreben mit den Zwaidauer Thesen, und unter Zuhilfenahme ungeschicklicher revolutionärer Gewalttätigkeiten und deren diktatorischer Nachsprüche bereits erreicht haben (Verbannung des Katechismus), geht letztlich darauf hinaus, den spezifisch christlichen Gehalt unserer Religion gegen wir mit der stark abzuschwächen, vielfach aber tatsächlich ganz auszuschalten. Es bleibt nach wie vor die Befürchtung, daß wir mit einem wirklich christlichen Religions-Unterricht im tiefsten Sinne künftig innerhalb der staatlichen Einmischungsstelle nicht mehr rechnen dürfen. Ganz gewiß ist richtig, daß kein Lehrer daran denkt, die Kinder als „Heiden“ aufzuwachen zu lassen. Aber was ihnen geboten werden soll, ist schließlich nicht das eigentliche Christentum, sondern die christliche Religion (das Wort im edelsten Sinne gebraucht), durch die Kraft der Bergpredigt Jesu wirklich geklärtes Judentum. Nochmal betont, nicht in abschätziger Weise, sondern als Ergebnis nichterner Kritik: es besteht die Gefahr eines Rückfalls ins Judentum, innerhalb dessen freilich Jesus einem Luther ähnlich als Reformator und größter Prophet hervortritt. Nach den 10 Geboten kann jeder fromme Jude sich das Vaterunser zu eigen machen, und soweit er nicht ganz im Buchstaben verknüpft ist, auch der Gesinnung Jesu (Anselmung der Gebote in der Bergpredigt usw.) die höchste Verehrung zollen und ihr geflissentlich nachstreben.

Man muß in der Veröffentlichung des Bezirkslehrervereins auch lesen, was nicht genannt ist. Wo bleibt das apostolische Glaubensbekenntnis, insbesondere die 2. Artikel? Das ist der springende Punkt. Gesinnung Jesu, „reine Menschlichkeit“ wurde sie längst von einem Sozialdemokraten ausgelegt, deckt sich noch lange nicht mit den großen, heilstatfassen Christi z. B. Selbstopfer Auferstehung usw., wie sie eben der 2. Artikel bekundet. Diese Dogmen (d. h. Glaubenswahrheiten), diese Tatsachen der „Versöhnung“ sollen aber doch ausgesprochenemmaßen in der Schule nicht mehr gelehrt werden.

Wir sind gerne bereit, den Idealismus in den Berechnungen der Lehrerschaft bezüglich des Religions-Unterrichts anzuerkennen. Aber unser Recht bleibt es, unsere Reberzeugung auszusprechen — wir tun es nur mit tiefstem Weh — daß unser Volk auf diese Weise auf einen gefährlichen Irrweg geführt wird, einen bösen Rücktritt tut.

Auch das ist ganz ausgeschlossen, daß nur pädagogische Gründe für die Lehrerhaft in diesen Dingen maßgebend sind, sondern man von dieser Behauptung auch eingenommen ist.

Was den heute empfohlenen „Neuen Katechismus“ betrifft, so sei nicht verhehlt, daß die Lehrerschaft ihn verurteilt hat als „Netzbildlein“, „niedere Demagogie“, „Lüge“, „Verführung“, „Verdächtigung“, „Fanatismus“. Sie hat ihn in Flugblättern bekämpft. Die Gegenfrage aber des Ob. luth. Schulvereins „Der Neue Katechismus, Wahrheit oder Lüge?“ konnte vom Lehrerverein nicht widerlegt werden. Der Leser mag meinethalben alle Bemerkungen des Schulvereins einmal beiseite lassen, und bloß das betrachten, was im Spruchbuch und Lieberhab rot gedruckt ist, im Jahre 1910 bereits; was die Kinder nicht mehr lernen sollten, wenn damals das neue Volksschulgesetz durchgebracht worden wäre. Dann bekommt man ein objektives Bild, wohin die Fahrt gehen soll dem jetzt wird es Ernst!

Für weiteren Orientierung sei empfohlen: Evangelisch-lutherisches Volksblatt für Stadt und Land, Organ des Schulvereins, für Mitglieder 1,50 Mark jährlich; 2 mal monatlich; und das Callberger Kirchen gemeindeblatt, 1,20 Mark jährlich; erscheint monatlich einmal. Pfarrer Hebert.

Kirche und Schule.

Verdient die Kirche Unterstützung aus Staatsmitteln?

Es wird uns geschrieben:

Der Staat verfolgt stilkliche Ziele; die Kirche folgt sie auch. Sie war es, die vor 1200 Jahren die Mahnung in die deutschen Wälder brachte: 6 Tage sollst du arbeiten. Sie war es, die dieses neue Leben geordneter Tätigkeit dem Schwärzen, ungebildeten Volke vorlebte und in seiner Mitte die ersten Sammelpunkte einer höheren Arbeitskultur schuf. Sie brachte die Aufforderung zu allgemeiner

Lichtenstein-Callberaer Tageblatt

69. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 27

Sonntag, den 2. Februar

1919

Der für den Regierungsbezirk Dresden gebildete Demobilisationsausschuss setzt sich durch Erweiterung der Sachverständigen sowie Zuzahl von Vertretern in diese aus den nachgenannten Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen.

Für

1. Die Metallindustrie

Kommerzienrat Mühlwyl, Fabrikdirektoren Genuß, Dörfeler, Dr. Suther in Dresden, Kochroß in Kleinseßitz, Gewerkschaftsbeamte Willy Hebe, Heinrich Marx in Dresden, Felix Schöpfung in Riesa, Gustav Köhner in Riesa, Oskar Sattler in Freiberg;

2. Die Holzverarbeitende Industrie

Fabrikbesitzer Alfred Grumbt, Tischlerei- und Holzhandwerker Schindler, Fabrikbesitzer Schill in Ottendorf-Oerlitz, Direktor Schmidt in Hellerau, Sandorkeher Gerstke, Gewerkschaftsbeamte Bauer, Otto Gärtner in Dresden, Richard Wullich in Rabenau, Gustav Kusnierz in Rostitz;

3. Die Papier- und Holzstoff-Industrie

Fabrikdirektoren Carl Schmelz in Sebnitz, Jost in Sebnitz, Otto Hilpmann in Dresden, Ritsch in Rügeln h. Dresden;

4. Das polygraphische Gewerbe

Direktor Keller, Buchdruckereibesitzer Sturm in Dresden, Gewerkschaftsbeamter Hermann Schrifflinger Wendische in Dresden;

5. Die Nahrungsmittelindustrie

Dr. Quast in Dölitzsch, Bäckerei- und Fleischereibesitzer Rausch in Dresden, Kommerzienrat Raumann in Wilsdorf, Gewerkschaftssekretäre Gänzel, Berndt, Ernst Janke in Dresden;

6. Die Zucker- und Schokoladen-Industrie

Direktor Schmiedel, Wilhelm Jenisch, Ewald Karl Greier in Dresden, Arbeitersekretäre Friedrich, Stiffen, Frau Wegand in Dresden;

7. Das Steinbruch- und Baugewerbe

Abbauunternehmer Bruno Proß, Baumeister Böser, Ritsch, Hegelbesitzer Meisch in Dresden, Steinmetz Dredaß, Gewerkschaftsbeamter August Friedrich, Zimmerer Georg Dichtenberger in Dresden, Arthur Bach in Döhlen;

8. Die Bekleidungsindustrie

Kaufmann Heinrich, Hofschneider Rudolph in Dresden, Casar Thierfelder, Schneider Wörbs in Dresden;

9. Das Transportgewerbe

Kommerzienrat Keller in Döhlen, Direktoren Schbert, Vetter in Dresden, Gewerkschaftsbeamte Schöber, Koberg, Kahlisch in Dresden;

10. Die chemische Industrie

Direktor Bausch in Borsdorf, Kommerzienrat Vorländer in Rabenau, Fabrikbesitzer Georg Schippan in Freiberg;

Otto Grote in Dresden, Max Göhler in Riesa, Herrmann Tempel in Freiberg;

11. Das Glashütten-gewerbe

Dr. Kroy in Borsdorf, Fabrikbesitzer W. Hippold in Cospitz, Paul Dulle in Dresden, Albert Reibschlegel in Rabenberg;

12. Die Lederverarbeitung

Kommerzienrat Moritz Strecker in Freiberg, Fabrikbesitzer Treibmann i. Dresden; Georg Eisner, Rudolf Weise in Dresden;

13. Die Textilindustrie

Kraus, Hefelmann, Direktor Günzler i. Dresden, Direktor Wolf i. Cosmannsdorf; Max Waller, Oswald Glöckner in Dresden, Alfred Seliger in Dobitz bei Dresden;

14. Das Brau-gewerbe

Direktoren Mathias in Dresden, Fedt in Riesa, Bruno Winkler in Dresden, Julius Fabian Dresden-Rabitz;

15. Die Blumenindustrie

Blumenfabrikanten Hugo Werner, Richard Bollmann in Sebnitz, Fabrikbesitzer Friedrich Uhlitz in Dresden, Gewerkschaftsbeamter Hohlfeld in Sebnitz, Margarete Rosenkranz in Dresden, Paula Günze in Borsdorf;

16. Die Porzellanindustrie und Keramik

Fabrikdirektoren Ruppe in Dresden, Hofmann in Freiberg, Wölke in Meissen; Martin Trobisch in Riesa, W. Hedmann in Görzowitz, Uhlmann i. Dresden;

Außerdem gehören dem Ausschuss noch an: der gewerbebetriebsliche Rat der Kreislandmannschaft, die Vorstände des Gewerbeaufsichtsamtes I und II, je ein Vertreter der Kreisamtsstelle XII, der Handelskammer, der Gewerbelammer, des Verbandes der sächsischen Industriellen, der Generaldirektion der Staats-eisenbahnen, Dr. Neumann vom Zentralarbeitsnachweis, Eisenbahndirektor Kramer oder sein Vertreter vom Kohlenamtgleich Dresden, als Vertreter des Zentralverbandes des deutschen Großhandels und seiner Angehörigen Hugo Fißner, Ewert in Dresden, der Vorsitzende der Kreislandmannschaft für den Kreisverband Heimatbund.

Dresden, den 25. Januar 1919.

82XIV.

Der Demobilisationskommissar.
J. D. v. Gruben.

Das Meningokokken-Gemisch mit der Kontrollnummer 8 aus der Chemischen Fabrik E. Merz in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden am 29. Januar 1919.

169IVM.

Ministerium des Innern.

Grenzschutz Oden.

Der Oberbau unseres Grenzschutzes im Osten ist jetzt endgültig festgelegt. Es war bereits bekannt, daß Generalstabsmarschall von Hindenburg den Oberbefehl übernehmen soll, und zwar wird General Greiner auch weiterhin sein erster Generalquartiermeister bleiben. Das Hauptquartier wird nach Kolberg verlegt. Das Oberkommando Süd wird nach Feldmarschall von Woytsch, General der Kommandierenden General des 6. Korps, General von dem Berne übernehmen, dem General von Lestberg zur Seite tritt. Er wird sein Hauptquartier vorläufig in Breslau aufschlagen. Die Nordarmeegruppe wird dem General von Quast unterstellt, dem als Stabschef General von Zeck beigegeben ist. Sein Hauptquartier liegt in Bartenstein.

Die Aufgaben, die der Grenzschutz zu erfüllen hat, sind sehr schwierig, da die Polen im Vertrauen auf die Weisheit unseres Heeres, im Vertrauen aber auch auf die eigenartige Tätigkeit der A- und S-Mäkte immer weniger zugänglich sein werden. Es soll noch einmal versucht werden, den A- und S-Mäkten gut zuzureden, und ihnen den ganzen Ernst der Lage begreiflich zu machen. Zu dem Zwecke sind die Grenzschutz-Minister Hirsch und Ernst am gestrigen Freitag nach Ostpreußen gefahren, um mit dem Kommandanten des Ostpreußen sowie auch mit den Gouverneuren von Königsberg, Allenstein, Sensburg und anderen zu verhandeln, um ihnen klarzumachen, was für uns auf dem Spiele steht, damit sie dem Grenzschutz keine weiteren Schwierigkeiten in den Weg legen und vor allem die Truppentransporte nach dem Osten nicht mehr verhindern.

Zwischen sind fünf Vertreter der A- und S-Mäkte von Thorn und Allenstein in Berlin eingetroffen, um mit den Reichsbehörden zu verhandeln. Sie hatten sich auf Einladung des Obersten polnischen Befehlshabers nach Polen begeben und brachten ein vom Reich Mitglied dieses Rates, dem früheren Abgeordneten Korfanty — noch vor seiner Protestnote — verfaßtes Schreiben nach Berlin mit, das die Forderungen enthält, deren Erfüllung die Polen als Voraussetzung für den Eintritt in Verhandlungen verlangen. Die polnischen Forderungen sind nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch militärischer Natur, wie z. B. die Freilassung der seitens der Deutschen und seitens der Polen festgenommenen Geiseln und Uebernahme der Verantwortung, keine neuen Geiseln zu machen, sondern vor allem auch wirtschaftlicher Art. Hierzu kommt, daß die Polen sich bisher bei den Verhandlungen nicht als besonders vertrauenswürdig erwiesen haben. Sie betrachten diese Bindungen nur als einseitig. Al-

erdings hat sich der Mangel an Lebensmitteln bei ihnen sehr empfindlich geltend gemacht, ebenso der Mangel an Bekleidungsgegenständen. Deshalb vielleicht auch das Entgegenkommen, das sie jetzt zeigen. Aber auch die A-Mäkte werden hoffentlich inzwischen so viel gelernt haben, daß sie sich nicht mehr von Herrn Korfanty erweichen lassen. Solche Verhandlungen haben nur dann Wert, wenn die nötige Gewalt hinter ihnen steht. In dem Briefe Korfantys wird angeboten, daß die Polen nach Schlesien, Zucker, Kartoffeln und Getreide liefern wollen, wenn ihnen dafür Kohle aus Schlesien gegeben wird. Die preussische und die Reichsregierung stehen noch wie vor auf dem Standpunkt, daß mit den Polen nicht über einzelne Fragen, sondern nur über den ganzen Komplex der Streitfragen verhandelt werden könne.

Worüber mit den Polen verhandelt werden soll.

Gegenstand der in Aussicht stehenden Verhandlungen mit den Polen ist, wie der Reichsminister der Reichswehr, General von Hindenburg, in der „Reichswehr-Zeitung“ erklärt, u. a. die Frage der Herausgabe von Wagenmaterial und Lokomotiven, die beim Abzuge der deutschen Truppen den Polen in die Hände fielen. In Polen befindet sich fast ebensoviel rollendes Material, das deutsches Eigentum ist, als wie die Deutschen an den Polen abgegeben mußten. Von dem günstigen Ausgang der Verhandlungen wird es abhängen, ob eine erhebliche Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse erzielt wird.

Die Polen nehmen unsere Lebensmittel.

Wir lesen im „Vorwärts“: Angesichts unserer verfallenden Lebensmittel müssen wir sehen, daß polnische Nachbarn uns selbst das wenige noch übrig, das für unsere Ernährung notwendig ist. Schon haben sie uns aus den von ihnen besetzten Ostpreußen Provinzen die Zufuhr der starken Lebensmittel, namentlich an Getreide und Viehfutter so gut wie abgeschnitten. In Ostpreußen bedrohen sie die für Deutschland wichtige Industrie wichtigen Kohlenvorräte. Die Not in Deutschland steigt und trotzdem nimmt uns polnische Unerschlichkeit das, was wir zum Leben nötig haben. Jetzt werden auch die Vorräte der Industrie im Osten von den Polen ergriffen, und nach Polen verfrachtet. Man frisst an unserem Markt nun kaum noch Getreide, sondern nur die Lebensmittel, die für die Industrie notwendig sind. Darin wie länger ruhig zu stehen, daß man uns schließlich das in unsern Leben Notwendige aus der Hand schlägt? Nein, es gilt alle Kräfte zu organisieren und alles zu tun, um die Lebensmittelversorgung Deutschlands, die schon jetzt in Gefahr mangelhaft geworden ist, nicht noch weiter verschlimmern zu lassen. Die Lebensmittel in den Pre-

zaren sind für uns eine Lebensfrage und wir müssen sie uns mit allen Mitteln sichern.

Die Versorgung Polens mit amerikanischen Lebensmitteln.

Der amerikanische Leben mit Kommissar Oberst William Grove wird am Sonnabend, den 27. Januar, in Danzig einreisen, um dort die Vorbereitungen für die Ankunft und den Abtransport der für Polen bestimmten Lebensmittelendungen zu treffen. In der Vergangenheit des Lebens in Danzig bei den sich noch andere amerikanische Offiziere während ihrer Vertretung der polnischen Regierung in Warschau bisher kein Einverständnis erteilt worden ist. Die Lebensmitteltransporte werden in nächster Zeit im Danziger Hafen eintrafen, wo große Lagerhäuser errichtet werden, die insgesamt einer Million polnischer Lebensmittel Raum bieten. Der Transport nach Polen soll hauptsächlich mit der Bahn erfolgen, aber auch der Wasserweg soll, wenn die Weichsel eisfrei ist, ausgenutzt werden.

England und Amerika gegen den Raub des Rheinlandes?

Hinter den Kulissen der Berliner Konferenz geht manches vor sich. So verfaßt, daß England und Amerika, der Befreiung des linken Rheinlandes durch Frankreich abzuhandeln und genehmigen, jetzt es sich nicht um Grenzverhandlungen handelt, wie Staaten erklären, daß das linke Rheinland ganz deutsch ist, und daß es gegen die einseitige Anwendung der Friedensprinzipien, die unter allgemeiner Zustimmung angenommen wurden, verstoßen müßte, wenn diese Gebiete einfach wie im Mittelalter durch einige Diplomaten veräußert würden. Auch die italienischen Ansprüche auf Dalmatien und Dalmatien-Südtirol scheinen häufigen Widerstand bei Wilson und England auszulösen zu haben. Irland soll von einem Gesandten mit Wilson in Verbindung gesetzt sein, Wilson wird schließlich geneigt sein, durch schwaches Nachgeben seine Stellung als ehrlicher Politiker zu gefährden.

Seitdem ein Teil der englischen Garnisonen des Rheinlandes durch französische Truppen abgelöst worden ist, tritt Frankreichs Bestreben, die linksrheinischen Gebiete endgültig von Deutschland zu trennen und sie wirtschaftlich mit Frankreich und Belgien zu verknüpfen, immer dringlicher hervor. Wird Frankreich in diesen seinen rüberlichen Gefühlen durch seine Bundesgenossen unterstützt, so sind wir, wenn Frankreich im Besitz der militärischen Macht, wir dagegen

Wenn zwei sich lieben

Von Hedwig Courths-Mahler.
Amerikanisches Copyright by Ullstein & Co.

Nachdruck verboten
12.
So war es bei dieser Verlobung ein wenig nüchtern und feierlich zugegangen, trotzdem die Komtesse ein schönes Mädchen war.

Und nur hatte Graf Günter eine große Reise unternehmen, um noch ein letztes Mal seine Junggesellenfreizeit zu genießen.

Während er nun Lottemarie von Dorned gegenüber saß, hatte er ein Gefühl, als bedrückte ihn seine Verlobung mehr denn je. Und er fragte sich, ob er wohl mit gleichen Empfindungen an die Ehe denken würde, wenn seine Braut Lottemarie von Dorned gewesen hätte.

Er gab sich keine Antwort darauf, aber sein Herz klopfte laut und schwer.

Inzwischen begann die Sonne langsam zu sinken. Ihre letzten Strahlen überprüften die Wälderlandschaft mit einer klammernden, rosigen Glut, während der kleine Himmel sich mit der rosigen Glut vermischt, in den wunderbaren leuchtendsten Farben strahlte.

Lottemarie sah verträumt auf dieses herrliche Naturschauspiel. Eine unerklärliche, schmerzliche süße Sehnsucht erfüllte ihre Seele, so als stehe ihr gleich ein großes Glück und ein großer Schmerz bevor.

Klingeln vernehmte das lebhafte Blaudern. Ueber die Menschen kam eine träumerische Ruhe. Auch am Tisch der Fürstin wurde es still. Ergötzen ließen sich die unheimlichen Zauber der ägyptischen Abenddämmerung auf sich wirken.

Die Musik paßte sich dieser Stimmung an. Sie spielte eine Sinfonie von Schubert, und die süßen Töne fanden jetzt nicht nur Einlaß in die Ohren, sondern auch in die Herzen der Zuhörer. Am meisten wirkte diese deutsche Musik natürlich auf die deutschen Gäste. Aber auch die anderen ließen sich von dem Zauber gefangen nehmen.

Fürst Egon und Graf Günter sahen wie gebannt in das vom Widerschein der sinkenden Sonne überfrachtete, träumende Antlitz Lottemarie von Dorneds. Und beide empfanden diesen Mann als etwas Wunderbares, das ihre Seelen mit einer fast weiblichen Wärme füllte.

Als die letzten Strahlen der Sonne verglüh waren, schüttelte man den Zauber ab. Es wurde wieder lebhafter ringsum, und die Musik spielte einen flotten Marsch.

Graf Günter und Lottemarie brauchten am liebsten sich aus der süßschmerzlichen Märchenstimmung zu weihen, und als Fürst Egon sie lachend anrief, schroten sie empor und sahen sich an, als erwachten sie aus ihrem Traum. Die zandervolle ägyptische Abenddämmerung war ihnen gefährlich geworden.

Man brach auf. Die Terrassen leerten sich langsam und bald darauf traf man in den hohen, luftigen Speisehöfen und Gesellschaftsräumen wieder zusammen. Auch die Fürstin und ihre Gesellschafterin des Liebes die Terrassen. Man trennte sich auf kurze Zeit, nachdem man sich zur gemeinsamen Einnahme des Soupers verabredet hatte.

Lottemarie übergab die Fürstin ihrer Kammerfrau und eilte dann auf ihr Zimmer, um sich für die Tafel anzusetzen.

Als sie allein war, blieb sie mitten im Zimmer stehen und drückte beide Hände fest auf das klopfende Herz. Sie schloß die Augen, als ob ein helles Licht sie blende, und lauschte in sich hinein.

Der Klang von Graf Günters sonorem warmen Organ hing noch in ihrem Ohr.

„Auf fröhliches Wiedersehen bei Tische, mein geliebtes Fräulein“, hatte er zu ihr gesagt, als sie sich trennten.

Und des Klang ihr wie eine süße Verheißung. Weit — weit öfnete sich ihre junge Seele dieser Verheißung. Und nichts warnte sie, nichts mahnte sie zur Vorsicht.

Triben in seinem Zimmer stand auch Graf Günter in einem seltsam träumerischen Empfinden, das ihn sonst fern lag.

Er dachte an Lottemarie von Dorned.

4. Kapitel.
In den nächsten Wochen waren Fürst Egon und Graf Günter unzertrennlich von der Fürstin und ihrer schönen Gesellschafterin.

Fürst Egon hatte wirklich ein herrliches Beirungsmittel für seine Tante anfertigen lassen, das nicht nur sehr hübsch aussah, sondern auch alle Bequemlichkeit bot.

Sie sprachte vor Wohlbehagen, als sie auf diese Weise den ersten Ausflug machte, und erklärte sich bereit, sich nach den Pyramiden tragen zu lassen. Fürst

Egon küßte sich reichlich belohnt durch Lottemaries freudstrahlende Augen.

Zu beiden Seiten der Fürstin in ihrer Sänfte ritten der Fürst, Graf Günter, Lottemarie und noch einige Damen und Herren, die sich beteiligt hatten. So konnte die Fürstin bequem an der Unterhaltung teilnehmen und machte ein äußerst behagliches Gesicht.

In der nächsten Woche kam Lottemarie noch zu mancherlei Ausflügen, die sich sonst für sie verbieten hätten. Sie zeigte ihre Freude darüber ganz unverhohlen und entzückte dadurch Fürst Egon immer mehr.

Lottemarie hatte das unruhige, beklommene Gefühl Graf Rainou gegenüber mit aller Kraft ihres frischen Wesens bezwungen. Sie wollte nicht träumen und denken, was aus diesem ihr so ungewohnten Gefühl entstehen könnte, sie wollte nur die herrliche Gegenwart mit aller Audacht genießen als etwas, das nie wiederkehren würde.

„Was Du von der Minute ausgeklagen, bringst keine Ewigkeit zurück“, sagte sie sich in diesen Tagen oft. Und nie in ihrem Leben hatte ihr Wesen eine so hohe Freude durchleuchtet, wie jetzt.

Graf Günter und Fürst Egon wetteiferten geradezu, ihr eine Freude zu machen, ein Vergnügen zu schaffen und sich ein Dankeslächeln zu verdienen.

Und die Fürstin war hervorragend guter Laune. Sie überhäufte Lottemarie mit Geschenken und war liebenswürdiger zu ihr denn je.

Aber das alles hätte wohl nicht das heiße, tiefere Glücksgefühl in Lottemaries Herzen aufgelöst. Das galt einem anderen Umstand. Lottemarie liebte — liebte zum ersten Male. Und ihre junge Seele hatte sich kühnlos diesem Gefühl geöffnet, hatte es freudig und ungewarnt einem Manne zu eigen gegeben. Und dieser Mann war Graf Günter Rainou. Sie gab sich nicht Rechenschaft über dieses Empfinden. Stark und unvermittelt hatte es sie überfallen. Mit der ganzen Innerlichkeit ihres Wesens gab sie sich dem Zauber hin, der von Graf Günter auf sie ausstrahlte. Ein Zittern lief über sie hin, wenn er sich ihr nur nahte, und wenn seine Augen mit dem warmen Blick in die ihren trafen, hätte sie zuhelfen mögen. Diese Männeraugen fanden den Weg zu ihrem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Ältestes
Bankgeschäft
am Blage
* Markt 8. *

Sarfert & Co., Werdau.

Ältestes
Bankgeschäft
am Blage
* Markt 8. *

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Telegr.-Adr.: Sarfertbank. Telefon Nr. 13. Reichsbank-Überweisungen d. Sarfert & Co. Werdau. Postfach-cto.: Leipzig 2700.

* An- und Verkauf von Wertpapieren. * Verwaltung und Aufbewahrung von Depots. * Annahme von Depostengeldern. * Verzinsung
* * Eröffnung laufender Rechnungen. * * Beleihung von Wertpapieren. * je nach Kündigung derselben.
* Verlosungscontrole von Wertpapieren. * * Kostenl. Einlösung v. Coupons u. gelost Wertpap. * * Provisionsfreier Scheckverkehr. * * *

♦♦♦ Vermietung von Fächern unter eigenem Verschluß des Mixers in absolut feuer- und einbruchstherer Stahlkammer. ♦♦♦
Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit-Vereins im Königreich Sachsen, zu Dresden.

Stelle eines frischen Transport prima Oldenburger und Ostfriesischer, hochtragender und neuweilender



Kühe und Kalben

von höchster Milchleistung zu allerbilligsten Preisen zum Verkauf.

Robert Heide, Wüstenbrand,
— Telefon 197 — Hohenstein. —

Endstation der Stroßenbahn.

E. Graupner, Dentist 3 Minuten v. der Haltestelle Mittelstraße.

aus dem Heroldbleck entlassen
Delbitz i. G., Rathhausplatz 1. Etage.
Telefon Nr. 283.

Spezialität:

Zahnersatz ohne Gummipolster, Kronen in Gold und Goldersatz, Füllstoffe, Plomben in Gold, Porzellan und Zement. — Reparaturen werden in einem Tag abgeerichtet. Besonders schonendstes, gewissenhaftes Zahneihen mit Brillenher Betäubung, nach bester Möglichkeit schmerzlose Behandlung. Viele schriftliche Anerkennungen stehen mir zur Seite. — Tageskassen zu den Branten, Raappschiffs, Eisenbahn- und Ochsentrunklassen.

Sprechstunden von vorm. 8—12 und nachm. 2—7 Uhr.
In meinem Laboratorium verwende zu sämtlichen Arbeiten nur Friedrichsmaterial und Naturkautschuk.

Brauchen Sie Drucksachen ?

Unsere leistungsfähige Buchdruckerei liefert schnell und sauber Geschäftsdrucksachen wie: Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Postkarten für Hand- u. Maschinenschrift, Briefumschläge, Kostenausschläge u. alle andern Formen.

Werbedrucksachen wie: Kataloge, Prospekte, Rundschreiben aller Art

Durchschreibebücher für Aufträge, Eiferscheine, Rechnungen für alle Zwecke

Familien drucksachen wie: Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Traueranzeigen

Otto Koch & W. Pester
Verlag des „Lichtenstein-Callenberger Tageblattes“
— Wilhelm Ebert-Straße 5b, —

Alle ^{zur modernen Feisar nötigen} Haararbeiten als Zöpfe, Unterlagen und dergleichen liefert und fertigt in kürzester Zeit

Johannes Schönic, Friseur,
Callenberg, Markt.
Ausgelämmtes Haar wird zu jeder Zeit gelaut.

Dentist Eduard Tröger
Zahn-Atelier,
—: Lichtenstein, Hauptstraße 14. —:
Sprechzeit: 9—1 und 3—6 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.
Zahn-Er-zatz in Kautschuk und Gold-Plomben,
— Zahnziehen mit und ohne Betäubung. —
Persönliche Behandlung.

Aus dem Felde zurück

Frauenarzt Dr. Grossmann, Chemnitz.
Sprechstunden in meiner Privat-Klinik, Brückenstr. 20, II
Wochentags 11—1 und 3—5 Uhr,
Sonntags nur nach Vereinbarung.
— Fernruf 5405. —

Geschäftsbücher

liefert in jeder Ausführung die Tagel.-Druckerei „Lichtenstein-Callenberger Tageblatt.“

Zur Wahl

deutsche Männer und Frauen!
Hervor hinterm warmen Ofen!
Heraus an die frische Luft der Politik!
Es geht um alles, es geht um

**Staatsverfassung, Kirche, Schule,
 Rechte und Pflichten der Männer
 und Frauen.**

Wer wollte sich da nicht noch einmal aufraffen?

Bentler — Engelmann — Leithold

heißt unsere Liste.

Die Deutschnationale Volkspartei.

In jedes christliche Haus gehört jetzt
 zwecks Aufklärung, wohin die Fahrt geht,

„Der rote Katechismus“

(10 Bie.), 1910 herausgegeben vom Evgl.-luth. Schulverein.
Neuerdings wieder höchst aktuell geworden!

Er zeigt, was für ein Schicksal nach den Beschlüssen der Ver-
 treterversammlung des Sächsischen Lehrervereins vom 3. 1. 1910
 bereits vor 9 Jahren dem Kleinen Katechismus Buthers nebst
 Bibelgesprächen und Kirchenliedern (Memorierstoff) angedacht war.
 Er beleuchtet grell die Konfusion der „Zwickauer Thesen“.
 Er öffnet die Augen über das, was jetzt wirklich

Ihr Väter, Ihr Mütter, Eurem Kindern
 durch die kommende Schule vorzuenthalten, gewonnen werden soll.
Erschreckend lehrreich,

was vom 2. Glaubensartikel überbleibt!

Wer sich dabei beruhigen kann, dem ist nicht zu helfen.

Wer sich aber nicht beruhigen kann,

der trete sofort bei dem
Allgem. Evangelisch-lutherischen Schulverein,
 der die Verwässerung der christlichen Religion in bloße Jesu-
 moral scharf bekämpft und energisch eintritt für den guten alten
 Glauben.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag mindestens 1 Mark. (Beitrag)
 und Anmeldungen im Galkenberger Pfarrhaus.

Geschäfts-Uebergabe.

Der geehrten Einwohnerschaft von Delsnitz und Umgebung
 zeige ich hierdurch ergebenst an, daß das

Hotel „Erzgebirgischer Hof“

in Delsnitz
 am 1. Februar von Herrn Max Regel übernommen wurde. Für
 das meinem verstorbenen lieben Mann und mir bewiesene Wohl-
 wollen sage ich allen Freunden und Gönnern herzlichsten Dank
 mit der Bitte, die gleiche Unterstützung auch meinem Nachfolger
 zu gewähren.
 Marie verw. Müller.

Mit Obigem Bezug nehmend, werden wir eifrig bemüht sein,
 durch vorzügliche Speisen und Getränke sowie durch musikalische
 Unterhaltung usw. unseren wertigen Gästen einen angenehmen
 Aufenthalt zu bereiten.

Mit der Bitte um gütige Unterstützung unseres Unternehmens
 erhoffen wir recht zahlreichen Besuch

Max Regel und Frau,
 „Erzgebirgischer Hof“

Schwarz-weiss-rot sind unsere Plakate!

Schwarz-weiss-rot ist unsere Farbe!

Die Deutschnationale Volkspartei.

Liste: Bentler, Engelmann, Leithold.

Alle Arten
Möbel

Plüsch-Ottomanen, Stoff-Sofa,
 Matratzen mit Drellbezug keine
 Papierstoffe, Buffetts, Schrän-
 ke, Vertikos, Tische, Stühle,
 Spiegel, Bettstellen, complete
 Wohn-u. Spisezimmer, Schlaf-
 zimmer, Küchen ca. 30 Stück
 zur Wahl

empfeilt
Möbelhaus A. Pokorny,
 — Lichtenstein. —
 Hauptstraße, Ecke Badergasse.

Wählt nicht politische Sinder!
Wählt Männer, wählt Führer,
 wählt
Günther, Posern, Langhammer, Dieler.

Besuchskarten
 sind vorrätig in der
 „Zageblatt“-Druckerei

Kriege entfacht, verliert und
 verlängert man durch die
 Wahl von:
Bentler und Engelmann!



Sonnabend und Sonntag
 den 1. und 2. Februar:
Egede Nissen
 in dem großen Lustspiel:
Heddys Meisterstreich
 4 Akte. 4 Akte.
 Außerdem:
:: Die letzte Probe. ::
 Artisten-Drama in 2 Akten.
Volkstrachten in Tirol.
 — Aktuell, —
und anderes mehr.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 hochachtungsvoll **Rudolf Lüssig.**

Thonfeld's Lichtspiel-Theater.

Obere Hauptstraße. — Rathausreihe.
 Sonnabend ab 6 Uhr Sonntag ab 2 Uhr
 Der Filmstern **Rosa Porten** in dem prächtigen
 4 aktigen Drama

Das Musikanten-Mädel.

Dazu noch das köstliche 2aktige Lustspiel
Maxi als Kondukteur.
 Hierzu noch 3 recht hübsche Einlagen.
 Höflichst ladet ein Familie Paul Thonfeld.

Edison-Salon Hohndorf

— Erstklassiges Lichtspiel Theater. —
 Programm für Sonntag, den 2. Februar:

„Der Todestraum.“

Ein tief ergreifendes zu Herzen gehendes Drama — 4 Akte.
 Erschütternde packende Handlung.
Egede Nissen! In der Hauptrolle. **Egede Nissen!**

Proppen und Pröppelchen.

— Prächtiges Lustspiel. —
 In der Hauptrolle die beliebte **Anna Müller-Sinke.**
Übungen der Gebirgs-Artillerie.
 — Aktuell. —
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 hochachtungsvoll **J. Lugart.**

**Friede, Arbeit,
 Fettstoffe und Brot**
 bringen
Günther, Posern, Langhammer u. Roth.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Kesser, für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Bester in Lichtenstein.

Menschenliebe, die so notwendig und noch so unbedeutend war, daß die größte religiöse Dichtung jener Tage, obwohl schon schriftlich, doch nicht auszupredigen wagte, daß man seinen Feind lieben und erlittenes Unrecht nicht rächen soll. Sie war es, die in Zeiten hoher Gewalttat Handel und Wandel durch den Gottesfrieden zu schützen suchte, 200 Jahre früher, als das Reich sein großes Landfriedensgesetz erließ. Mehr als zwei Jahrhunderte war sie Trägerin unseres Reichsgedankens, half sie die aneinanderstrebenden Stämme zusammenhalten. Sie fand sich so schnell und glücklich in staatssoziale Aufgaben, daß der Bürger des Mittelalters das Sprichwort prägte: Unter dem Kennzeichen ist gut wohnen. Das sind Verdienste aus alter Zeit, von denen niemand mehr spricht. Dennoch wirken sie noch jetzt nach. Wo immer sich heute christliche Nächstenliebe in Krankenhäusern, Spitälern, Almen und Rettungshäusern aller Art betätigt, gab die Kirche mittelbar oder unmittelbar da und den Anstoß. Was hat der Staat für die Verkommenen? Das Zuchthaus. Er richtet ihre Verkommenheit. Wer bemüht sich um ihre Besserung und

Zukunft? Von wo kommen die Anregungen und tätigen Versuche, zu retten, was noch zu retten ist? Kann der Segen unserer inneren Mission abgelenkt werden? Gegen solche Bemühungen in der Idee eines sozialen Staates oder nicht? Sind sie zu seinem Vorteil oder nicht? Ordnen sie seine Unterstüßung oder nicht? Kann er auf den sittlichen Inhalt der 10 Gebote verzichten oder nicht? Man sagt, dem „ständigen“ Menschen der Gegenwart seien solche Gebote selbstverständlich. Wer half aber diesen ständigen Menschen erziehen? Wer muß ihn erhalten und immer wieder von neuem heranzubilden helfen? Behrte nicht die jüngste Vergangenheit, daß Krudt recht hatte, als er seinem Volke rief: „Was die Liebe nicht bindet, das ist schlecht gebunden und was die Treue nicht schirmt, das beschämt kein Ei!“ Braucht die Zukunft Menschen, die sich an staatsliche Ordnung gebunden fühlen oder braucht sie solche nicht? Ist eine Macht überflüssig und entbehrlich, die mit tiefstem Ernst ausruft: „Du bist verantwortlich.“ Oder verbleibt sie nicht vielmehr schon deshalb öffent-

liche Unterstützung und Hilfe? Man kann zum Ueberflus daran erinnern, daß der neue Staat alle glücklich machen soll. Millionen bedürfen dazu ständigen Bestands. Sind sie nicht auch Glieder dieses Staates?

Stadtparkeffe Callenberg.
Geschäftsbericht auf den Monat Januar 1919.
 Spareinlagen: 272 337 Mk. 11 Pf. in 1140 Posten.
 Einlagerückzahlungen: 94982 Mk. 34 Pf. in 327 Posten.
 Neueröffnete Konten: 93. Erlöschene Konten: 45.
 Monatsgesamtaufschlag: 1074406 Mk. 65 Pf.
 Einlagezinsfuß: 3 1/2 %/a. Tägliche Verzinsung.
 Geschäftszeit:
 Täglich vorm. von 8-12, nachm. von 2-5 Uhr.
 Sonnabends ununterbrochen von 8-2 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
 Dienstags abends 8 Uhr
 Kirchennachrichten für Ködlig.
 Sonntag, d. 2. Febr., vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier

Wähler und Wählerinnen!

laßt Euch nicht irreführen!
Der sozialdemokratische Stimmzettel
 lautet:
 Panger, Albin, Buchhändler, Chemnitz
 Wagner, Helene, Chemnitz
 Gndler, Oskar, Stadtrat, Wittweida
 Wilde, August, Stadtrat, Glauchau
 Demmler, Karl, Geschäftsführer, Geyer
 Weistner, Curt, Geschäftsführer, Annaberg.

Geselliger Männer-Verein
 Richtenstein-Callenberg.
 Heute Sonntag, den 2. Februar nachmittag 1/2 4 Uhr
Generalversammlung.
 Zahlreicher Beteiligung liegt fernab! Entgegen D. B.

Achtung!
 1 Doppeladung
Weißtraut
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt
 Albin Zierold, Callenberg.
 Fenchelhonig,
 Thymusyl,
 Lungenkräutertee,
 Brusttee
 empfiehlt
 Mohren-Apotheke,
 - Richtenstein. -

Gasthof „Weisses Lamm“,
 Hohndorf.
 Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an:
 starkbesetzte
 öffentliche **Ballmusik.**
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Otto Rauts.

© **Geschäfts-Eröffnung.** ©
 Mit heutigem Tage eröffne ich in Richtenstein-C., Badergasse Nr. 7, ein
Spezialgeschäft in Zigarren Zigaretten und Tabak.
 Ich werde mich bemühen, in Zigarren stets ein assortiertes Lager zu halten. Zigarren gute Qualität (reiner Tabak), von 30 Pfg. an, Zigaretten div. Facilitate, Tabak div. Packungen.
 Um gütige Unterstützung bittet
Anna Mauersberger.
 Richtenstein-C., den 1. Februar 1919.

Der Gegner revolutionärer Machtproben
Der Gegner doktrinärer Gleichmacherei
Der Gegner wortreicher Schaumschlägerei
 wählt
die tatkräftigen Männer der Deutschen nationalen Volkspartei:
Beutler, Engelmann, Leithold.

Neues Schützenhaus
 - Richtenstein. -
 Telefon 269. Heute Sonntag von nachmittag 3 Uhr an
starkbesetzte, öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet ergebenst ein Oscar Ziesche.

Gasthof Kuhschnappel
 Heute Sonntag von nachmittag 3 Uhr an:
feiner BALL
 gespielt von der
Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 12.
 Um gütigen Besuch bitte Hermann Zogl.
 NB. Zur Schlittenbahn schöne Ausspannung.

Wir vermitteln Zeichnungen von
4 1/2 %
amort. Hamburgische Staatsanleihe v. 1919
 zum Kurse von
96,50 spesenfrei.
Sarfert & Co.,
 ältestes Bankgeschäft am Platz.

Ausverkauf!
 Umzugs halber bin ich gesonnen, mein Lager in
Winterhütten,
Sommerhütten,
Trauerhütten und Telzen
 vollständig zu räumen und biete deshalb bis zum
 8. Februar die günstigste Einkaufsgelegenheit.
Hedwig Hammerschlag,
 Putzgeschäft, Richtenstein, Hauptstraße.

Männer u. Frauen aller Stände!

Was ist morgen zur Volkskammerwahl die Hauptsache?

Den Bauern befreien von aller überflüssigen Fessel, ihn nicht jeden Tag mit einer anderen Bestandsaufnahme belästigen, oder bürokratischen Eingriff in sein Anwesen arbeitsunlustig machen, sondern ihm Düngemittel zuführen, ihm billige Maschinen und Ackergerätschaften vermitteln, Delfuchen u. andere Fett u. Milch bildende Futtermittel für sein Vieh, und Arbeitskräfte für seine Aecker u. Wiesen. Der Industrie die Möglichkeit geben, sich wieder frei zu regen, indem Frieden geschlossen wird, damit sie Rohstoffe bekommt, Frieden zu halten innen und außen, damit sie aufbauen kann, was in 4 1/2 jährigem Krieg alldeutsch-nationaler Wahnsinn zerstört und zertrümmert hat.

Dann kommt alles andere von allein!

Der Arbeiter findet günstige Arbeits- und Verdienstgelegenheit.
Der Handwerker hat lohnende Arbeit für Industrie und Landwirtschaft.
Gewerbetreibende und Händler finden lohnenden Absatz für ihre Waren.
Beamte und Lehrer können den Gehalt bekommen, auf den sie Anspruch haben.
Kunst und Wissenschaft können blühen und gedeihen.
Die Schuldenlast kann abgetragen werden!

Kann das sozialistische Programm dies erreichen?!

Nein, denn Landwirtschaft und Industrie, Handel und Gewerbe werden veralteten Parteiprogrammen zu Liebe zu Versuchslamellen gemacht in dem Augenblick, da siegestrunkene Auslandskonkurrenz sie mit Vernichtung bedroht.
Wer schafft Euch dann Arbeit und Brot!?

Und was tun die Deutschnationalen?

Sie, deren politische Unfähigkeit uns in den Krieg gestürzt und ihn verlängert hat, bis er verloren war, rufen schon jetzt dazu auf, den Krieg vorzubereiten, der uns Revanche geben soll!
Hast Du denn schon vergessen, wie wir alle von der früheren Regierung, dem willenlosen Instrument der alldeutsch-deutschnational-konservativen Clique belogen worden sind? Und diesen Leuten Deine Stimme? Nein!

Die Deutsche Demokratische Partei

vereint ehrliche freiheitliche Gesinnung mit Sachkenntnis und Rücksichtnahme auf volkswirtschaftliche Notwendigkeiten!
Darum ist sie 2 Monate nach ihrer Begründung mit weit mehr als 5 1/2 Millionen Wählern die zweitstärkste Partei in Deutschland geworden!

Männer wie Oberpfarrer Ende, Naumann, Dernburg, Staatsminister Solz, Prinz Max von Baden empfehlen die

Deutschdemokratische als die Partei

des gerechten sozialen Ausgleichs und neuen wirtschaftlichen Aufschwunges! — Wählt unsere Liste

Günther Posern Langhammer Dietel Roth.

Gasthof Bernsdorf.
Heute Sonntag:
Öffentliche
starkbesetzte **Ballmusik,**
wozu ergebenst einladet
Richard Wehgerber.

Deutschnational

hilft Mittelstand.

Mittelstand wählt **Deutschnational!**

Liste:

Bentler, Engelmann, Leithold.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Tode unserer lieben, unvergesslichen Gattin und Mutter, der

Frau Karolina Kegel

durch Wort, Schrift und Blumenschmuck zuteil geworden sind, sprechen wir aus tiefbewegtem Herzen — nur hierdurch —

innigsten Dank

aus.

Lichtenstein, am 1. Februar 1919.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Turnverein Callenberg.

Nächsten Montag, den 3. Februar abends 7/9 Uhr

Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

Wisst's,

konservativ-deutschnationale Sünder!

Der freie Deutsche wählt:

Günther - Posern - Langhammer - Dietel!

Donnerstag Abend verschied sanft, nach längerem, in Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Gattin, unsere gute treusorgende Mutter

Antoinette Riedel

geb. Täger

in ihrem 63. Lebensjahre.

In tiefem Weh

Tischlermeister Bernh. Riedel
und Familie.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen erfolgt Montag 1/4 Uhr vom Trauerhause aus

Allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ida verw. Pampel geb. Esche

durch reiche Blumenspenden, Begleitung zum Grabe etc. ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hierdurch

herzlichsten Dank.

Besonders danken wir auch Herrn Kirchschullehrer Schwotzer nebst Kirchenchor für die erhebenden Gesänge sowie Herrn Pfarrer Böhme für die trostreichen Worte am Grabe. Dank noch dem wohl-löbl. Sterbverein für das freiwillige Tragen.

Heinrichsort, Lugau, St. Egidien, Lichtenstein, den 1. Februar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.